



Arbeitsheft für Teilnehmende #1

Interaktive Arbeitsblätter für den Distanzunterricht



Plastikmüll und die Folgen für die Umwelt



Name, Vorname Gruppe/Klasse

E-Mail Adresse

Telefonnummer Datum



Inhalt

Hilfe	2
Arbeitsblatt 2.1	3
Arbeitsblatt 2.2	4
Arbeitsblatt 3.1	5
Arbeitsblatt 3.2	6
Arbeitsblatt 4.....	7
Arbeitsblatt 5.....	8
Arbeitsblatt 6.....	9
Arbeitsblatt 7.....	10
Artikel 1	11
Arbeitsblatt 8.....	13
Artikel 2	14
Arbeitsblatt 9.....	16
Arbeitsblatt 10	17
Artikel 3	18
Impressum.....	20

Liebe Lehrende und Eltern,

vorliegendes **Arbeitsheft für Teilnehmende** ist Teil des Lernpakets „Plastikmüll und die Folgen für die Umwelt“. Es richtet sich an **Schülerinnen und Schüler** sowie Teilnehmende von Projekten, die dieses Lernpaket im Rahmen des online-basierten Distanzunterrichts bearbeiten.

Die Bearbeitung sollte unter Anleitung einer **Lehrperson** erfolgen. Weitere Informationen für Lehrpersonen zu diesem und weiteren Lernpaketen finden Sie unter [dw.com/umwelt-bildung](https://www.dw.com/umwelt-bildung)

Für die meisten Arbeitsblätter wird ein Programm zur Bearbeitung von PDF-Dateien benötigt – zum Beispiel der kostenfreie [Adobe PDF-Reader](#) oder ein anderer PDF-Reader, welcher das Ausfüllen von Formularen unterstützt. Für die Filmwiedergabe wird eine stabile Internetverbindung benötigt.

i Hilfe

Liebe Schülerin, lieber Schüler, Liebe Projektteilnehmende,

in diesem **Arbeitsheft** dreht sich alles um das Thema „Plastikmüll und die Folgen für die Umwelt“.

Du kannst alle darin enthaltenen Arbeitsblätter am Computer oder Laptop ausfüllen und abspeichern. Untenstehende Hilfestellung unterstützt dich bei der Bearbeitung.

Wie fülle ich die Arbeitsblätter aus?

1. Gehe zu dem Arbeitsblatt, das du bearbeiten möchtest.
2. Lies die Aufgabenstellung gut durch. Trage dann deine Antworten in die Textfelder auf dem Arbeitsblatt ein. Halte dich dabei möglichst kurz, du kannst nicht über die Textfelder hinaus schreiben.
3. Wenn du alle Textfelder ausgefüllt hast, speichere die PDF-Datei unter einem neuen Namen ab. Falls nichts vereinbart wurde, sollte die neue PDF-Datei deinen Nachnamen enthalten (Dateiname sollte nicht zu lang sein und keine Sonderzeichen enthalten).
4. Nun kannst du die bearbeitete und abgespeicherte PDF-Datei verschicken – zum Beispiel als Anhang einer E-Mail.

Bevor du loslegst, trage bitte deinen Namen und deine Kontaktdaten auf der **Titelseite** ein.

Wie finde ich die Filme und Artikel?

Filme ansehen

Auf einigen Arbeitsblättern wirst du aufgefordert, dir einen **Film** anzusehen.

Mit einem Klick auf den Filmtitel öffnet sich automatisch die richtige Webseite, auf der du den passenden Film direkt online anschauen kannst.

Falls das nicht klappt, kannst du den in Klammern angegebenen Link in die Adresszeile deines Browsers eingeben.

Artikel lesen

Andere Arbeitsblätter beziehen sich auf **Artikel**, die du für die Lösung der Aufgabe brauchst. Jeder Artikel steht direkt im Anschluss an das dazugehörige Arbeitsblatt.

Mit einem Klick auf den Titel des Artikels kannst du auch direkt zu dem Artikel springen, ohne zu Scrollen.

Tipps

Auf jeder Seite findest du oben ein Navigationsmenü.

Mit einem Klick auf  gelangst du zu der Seite, die du dir zuletzt angesehen hast.

Das  bringt dich zu dieser Hilfeseite.

Mit einem Klick auf [→ Inhaltsverzeichnis](#) gelangst du direkt dorthin.

Am unteren rechten Seitenrand kannst du mit den Pfeilen vor-  und zurückblättern .

Funktioniert etwas nicht?

Lass dir von einem Erwachsenen helfen, wenn du etwas nicht verstehst oder wenn es Probleme mit der Technik (z.B. dem Internet oder der PDF-Datei) gibt!



Arbeitsblatt 2.1

Fragebogen zum Film „Wie klimaschädlich sind Plastiktüten?“

Schau dir den [Film „Wie klimaschädlich sind Plastiktüten?“](https://www.dw.com/p/19zsh) ([dw.com/p/19zsh](https://www.dw.com/p/19zsh)) an.

Beantworte anschließend untenstehende **Fragen**.

-
1. Aus welchem Rohstoff werden Plastiktüten hergestellt?
 2. Was ist daran problematisch bzw. was hat das mit dem Klimawandel zu tun?
.....
.....
 3. Wie lange wird eine Plastiktüte durchschnittlich genutzt?
 4. Wo enden die meisten Plastiktüten?
 5. Wie lange benötigen Plastiktüten durchschnittlich bis zu ihrem Zerfall?
 6. Welche Probleme bereiten Plastiktüten, wenn sie in der Umwelt entsorgt werden?
.....
.....
 7. Welche unterschiedlichen Strategien verfolgen Länder im Umgang mit Plastiktüten?
.....
.....
 8. Was hältst du von diesen Strategien? Bitte begründe deine Position.
.....
.....
 9. Welche Alternativen zur Plastiktüte gibt es?
.....
 10. Findest du diese Alternativen einfach umzusetzen oder sehr aufwändig und schwierig?
Bitte begründe deine Position.
.....
.....



Arbeitsblatt 2.2

Fragebogen zum Film „Was passiert, wenn meine Plastikflasche leer ist?“

Schau dir den **›Film „Was passiert, wenn meine Plastikflasche leer ist?“** (dw.com/p/2oyDa) an.

Beantworte anschließend untenstehende **Fragen**.

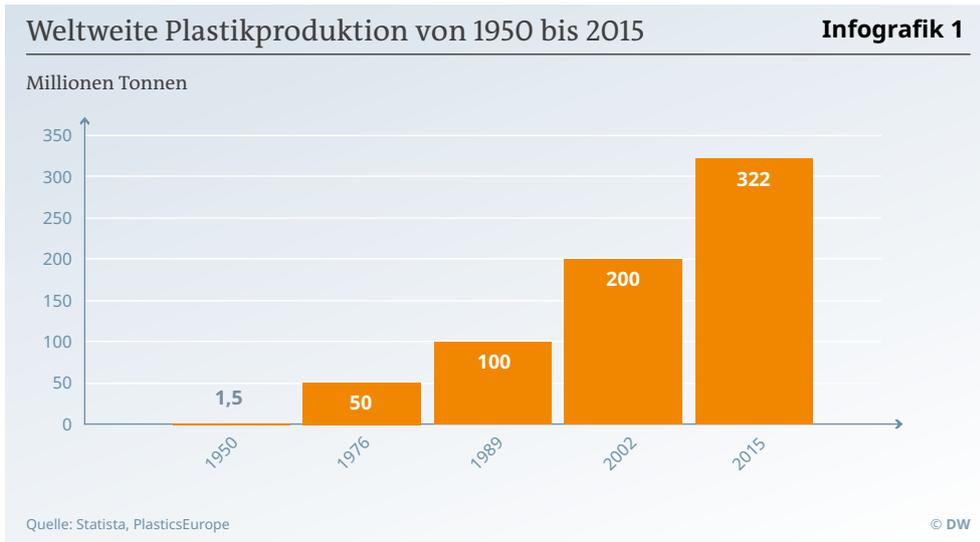
-
1. Aus welchem Rohstoff werden Plastikflaschen hergestellt?
 2. Wie viele Plastikflaschen werden weltweit in jeder Minute verkauft?
 3. Wie oft können Plastikflaschen wieder befüllt werden?
 4. Was passiert mit dem größeren Teil der Plastikflaschen?
.....
.....
 5. Wie viel Tonnen Plastikmüll gelangen in die Ozeane?
 6. Wie lange benötigen Plastikflaschen durchschnittlich bis zu ihrem Zerfall?
 7. Worin besteht das Problem mit dem Plastik im Meer?
.....
.....
 8. Welche Alternativen zur Plastikflasche gibt es?
.....
.....
 9. Findest du es einfach, diese Alternativen umzusetzen oder sehr aufwändig und schwierig?
Bitte begründe deine Position.
.....
.....
 10. Wie ist das bei euch? Woher bekommt ihr euer Trinkwasser? Wie transportiert ihr es?
.....
.....



Arbeitsblatt 3.1

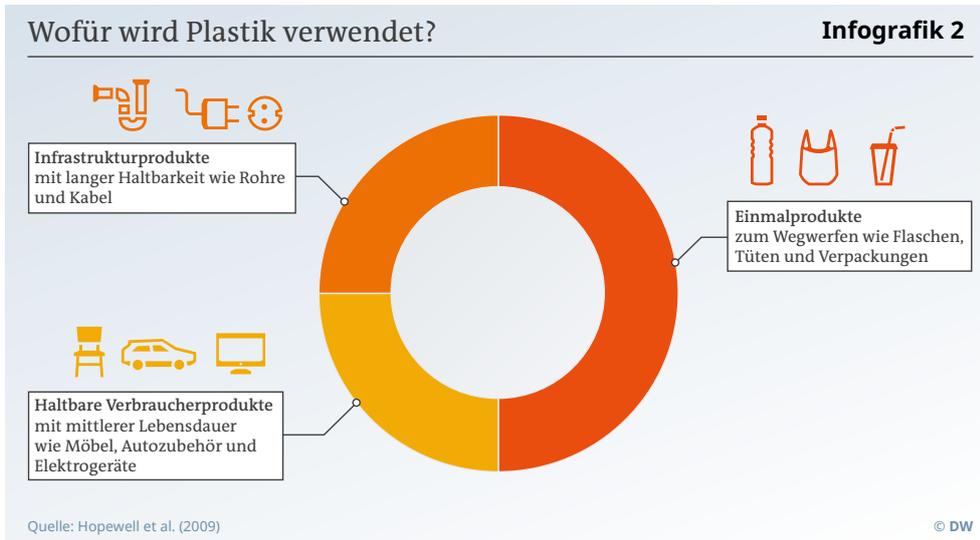
Aufgabe (Arbeitsgruppe*) 1

Schau dir die nachfolgenden **Grafiken** an und interpretiere jeweils, was du dort siehst.



** Wenn möglich, tausche dich zum Lösen dieser Aufgabe mit anderen aus deiner Gruppe oder Klasse aus, z.B. per Chat, Video-Telefonie oder Handy.*

Interpretation
der Grafik



Interpretation
der Grafik

Fazit: Warum ist die weltweite Verwendung von Plastik ein Problem? Was folgt daraus?

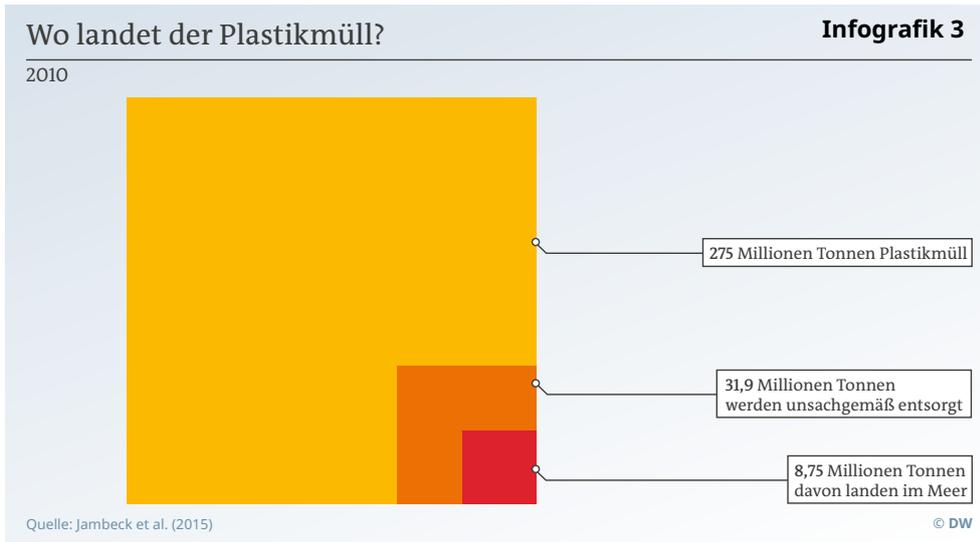
.....
.....
.....



Arbeitsblatt 3.2

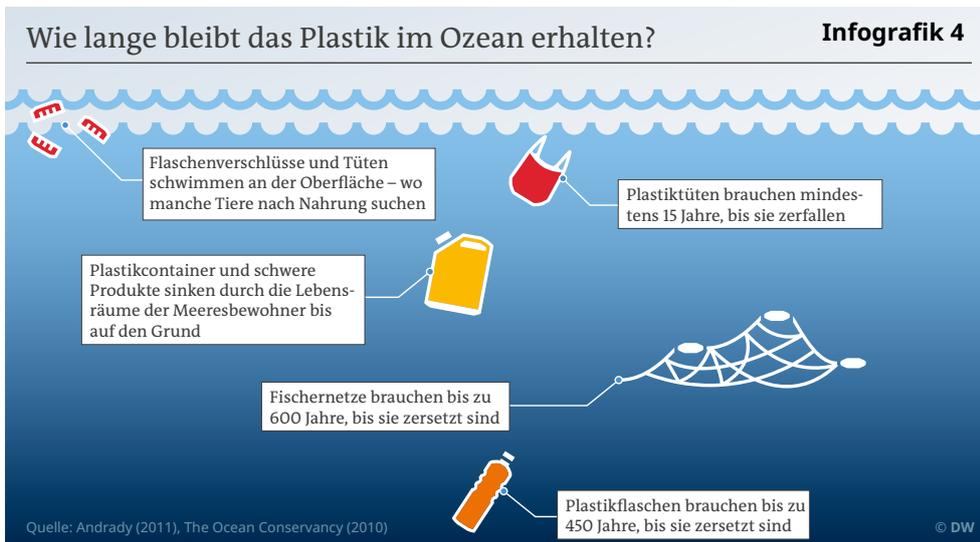
Aufgabe (Arbeitsgruppe*) 2

Schau dir die nachfolgenden **Grafiken** an und interpretiere jeweils, was du dort siehst.



* Wenn möglich, tausche dich zum Lösen dieser Aufgabe mit anderen aus deiner Gruppe oder Klasse aus, z.B. per Chat, Video-Telefonie oder Handy.

Interpretation
der Grafik



Interpretation
der Grafik

Fazit: Warum ist diese Entwicklung besonders problematisch?

.....
.....
.....



Arbeitsblatt 5

Mein Tagesablauf und die Reduktion meiner Plastiknutzung

Beispiel

Ich stehe um 7:00 Uhr auf und schalte statt meines Plastikweckers meinen Metallwecker aus. Dann schlüpfte ich in meine Plastiksandalen (da andere Sandalen für mich zu teuer sind) und mache mich auf den Weg zum Waschbecken. Dort putze ich mir die Zähne mit meiner Zahnbürste aus Plastik (da ich keine anderen Zahnbürsten bekomme) und spüle meinen Mund mit dem Wasser aus einem Glas anstatt aus einem Plastikbecher. Im Anschluss dusche ich und entnehme mir mein selbst produziertes Shampoo aus einem Glasbehälter anstatt das Shampoo aus einer Plastikflasche zu nutzen. Damit es auf dem Boden vor dem Waschbecken nicht so kalt ist und ich nicht ausrutsche, liegt dort nun meine Bambusmatte anstelle einer Plastikbadematte. Zudem habe ich während des Duschens den Plastikvorhang (da Duschvorhänge aus Stoff sehr teuer sind und schlecht trocknen) zugezogen. Zum Abschluss creme ich mich noch ein und nutze eine selbst produzierte Lotion aus einem Glasbehälter.

Im Anschluss gehe ich in die Küche und schalte den Wasserkocher aus Plastik (denn einen anderen Wasserkocher kann ich mir nicht leisten) an. Ich koche einen Tee und werfe den Teebeutel in einen Metallabfalleimer, in dem sich statt des Plastikbeutels ein Beutel aus recyceltem Polyethylen befindet. Dann schneide ich mir von einem Weißbrot eine Scheibe ab, anstatt das Toastbrot aus der Plastikverpackung zu nutzen ...

Und nun rekonstruiere bitte deinen **Tagesablauf** und beschreibe, wo und wie du das Plastik ersetzen kannst oder eben auch nicht vermeiden kannst:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Was fällt dir sonst noch zur Plastikvermeidung ein? Was könnte beispielsweise hinsichtlich des Plastikkonsums in deiner Familie verändert werden?

.....

.....

.....

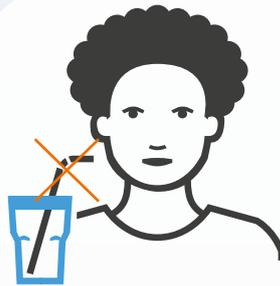


Arbeitsblatt 6

Es geht auch ohne Plastik

Notiere deine **Ideen**, wie du selbst Plastikmüll im Alltag reduzieren kannst, in die dafür vorgesehenen Textfelder.

Echtes Besteck und Geschirr



Strohhalme adé



Seife statt Duschgel



Stofftaschen statt Plastiktüten



Eigene Ideen

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....



Kosmetik ohne Mikroplastik



Trinkflasche zum Auffüllen



Was ist drin im Kaugummi?

Eigene Ideen

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....



Arbeitsblatt 7

Fragen zum Artikel „Plastikfrei: Unabhängigkeit oder Sklaverei?“

Lies den **Artikel „Plastikfrei: Unabhängigkeit oder Sklaverei?“**

Beantworte anschließend untenstehende **Fragen**.

1. Was war das zentrale Ziel des „Experiments“ von Frau Walker?

.....
.....
.....
.....

2. Welche Herausforderungen haben Frau Walker und ihre Kinder während des Experiments zu bewältigen?

.....
.....
.....
.....
.....

3. Warum gibt Frau Walker ihrem Artikel die Überschrift „Plastikfrei: Unabhängigkeit oder Sklaverei?“

.....
.....
.....
.....
.....

4. Wie schwer oder leicht würde es dir und deiner Familie fallen, auf Plastik zu verzichten?
Bitte begründe deine Ausführungen.

.....
.....
.....
.....
.....

i

Artikel 1

Plastikfrei: Unabhängigkeit oder Sklaverei?

Das neue Jahr ist die beste Zeit für gute Vorsätze. Ich habe mir vorgenommen, einen in die Tat umzusetzen. Einen Monat lang werde ich Plastik aus meinem Leben verbannen. Und meine Kinder müssen wohl mitmachen.



Weg mit dem alten Kram – von Plastik kommt man gar nicht so einfach los

Bei Global Ideas stoßen wir immer wieder auf interessante Menschen, die beeindruckende Dinge machen, um unseren Planeten zu schützen und zu retten. Jedes Mal denke ich dann darüber nach, was ich tun könnte. Nun bin ich weder technologisch fit genug, um eine energieproduzierende Tanzfläche zu bauen, noch habe ich genügend Unternehmergeist, um eine nachhaltige Klamottenmarke herauszubringen. Ein Interview meiner Kollegin mit der jungen New Yorkerin Lauren Singer, die in den letzten drei Jahren keinen Müll verursacht hat, und ein kurzer Blick in meinen Einkaufsbeutel ließen jedoch jede Ausrede ins Leere laufen.

Und so sieht mein Plan aus: Im nächsten Monat werde ich versuchen, für mich und meine fünf Kinder (vier leben zu Hause, eines kommt und geht) nur Produkte zu benutzen, die von Plastikverpackungen verschont geblieben sind. Da ich den Großteil der Woche auf Arbeit bin und meinen Geldbeutel nicht überstrapazieren will, versuche ich, weder mehr Zeit noch Geld zu investieren, als mich mein gewöhnlicher Lebensmitteleinkauf sonst auch kosten würde. Habe ich dich gerade kichern gehört? Ich glaube schon. Vielleicht hast du ja recht...

Offizieller Start für mein „Experiment“ – so genannt von meiner ältesten Tochter, die meint, ich könne

noch nicht mal richtig kochen, wie wolle ich dann ein Deodorant selbst machen – offizieller Start also war gestern. Allerdings war schon die letzte Woche mit Vorbereitungen vollgestopft.

Abgesehen von den endlosen Stunden, die ich online damit verbracht habe, um alles Nötige zu besorgen, habe ich mein Zuhause von allen Verpackungen befreit und alles in Glasgefäße umgefüllt. In die kommen von nun an nur noch Sachen, die ich lose oder in Papier gewickelt kaufen kann. Mit meinen Kindern habe ich ganz Berlin nach unverpacktem Käse, Tofu, Shampoo und Kakaobutter durchkämmt, letzteres eine Grundzutat für Lippenbalsam und Schokolade, die wir in unserem früheren Leben ganz einfach in Plastik verpackt gekauft haben.

Meistens kamen wir von der Suche erfolglos und entmutigt zurück. Zwei Fragen ließen mir keine Ruhe. Erstens: Wie kann ich bloß eine anspruchsvolle dreijährige Naschkatze davon überzeugen, dass meine optisch nicht ganz so gelungenen Erdbeer- und Bananen-Fruchtstreifen genauso gut schmecken wie Gummibärchen?

Und zweitens und das ist noch viel wichtiger: Warum in aller Welt ist so gut wie alles, von Gurken in Plastikfolie, Tomaten in absurden Plastikboxen, die immer dann aufspringen, wenn es am wenigsten passt, bis hin zu Toilettenpapier, das wohl kaum zu Größerem gedacht ist, in „schützendes“ Plastik verpackt? Liegt es daran, dass Plastik durchsichtig ist? Nehmen wir es deshalb auch gar nicht mehr wahr und sind somit blind geworden für die negativen Auswirkungen auf die Umwelt? Sogar die vielen Bio-Supermärkte, die ich in den letzten Tagen durchkämmt habe, bieten nicht ausreichend plastikfreie Produkte an. Das scheint mir widersinnig. Zumal in Berlin, einer Stadt also, die stolz auf ihre boomende Alternativszene ist.

Es geht los

Ich will aber nicht gleich die Flinte ins Korn werfen. Sein Verhalten zu ändern, braucht eben Zeit. Der Versuch ohne Plastik zu leben, ist in etwa so, als wollte man mit dem Rauchen aufhören und jemand sagt: Ach komm, eine Zigarette geht noch. Welchen Unterschied macht schon eine Reispackung mehr? Nicht viel, wenn man das ins Verhältnis zum Plastikmüll des 21. Jahrhunderts stellt. Warum aber nicht zu Alternativen greifen, wenn es doch welche gibt.

i Artikel 1

Die eine, von der gerade alle Berliner sprechen, die ohne Abfall leben wollen, ist „Original Unverpackt“. Das ist ein Laden, der sich, wie der Name schon vermuten lässt, dem verpackungsfreien Leben verschrieben hat. Er hat Hunderte Produkte auf Lager, ist eine geniale Idee und genau das, was ich brauche. Leider hatte er über die Weihnachtszeit bis in den Januar hinein geschlossen, also genau dann, wenn ich Zeit gehabt hätte. Jetzt ist er wieder offen, allerdings zu Zeiten, in denen ich entweder auf Arbeit bin oder nach Hause renne, damit die Babysitterin gehen kann und ich anschließend koche. Letzteres bedeutet bei meinen derzeitigen Shopping-Erfolgen gekochtes Gemüse und noch mehr Erdbeer- und Bananen-Fruchtstreifen. Hmmmm.

Sobald ich einen Tag frei habe, will ich den Laden ausprobieren. Allerdings weiß ich schon jetzt, ohne den Weg überhaupt angetreten zu haben, dass ich mein Zeitbudget damit total überstrapaziere. Ich werde mindestens eineinhalb Stunden benötigen, die reine Einkaufszeit nicht eingerechnet. Da ich zudem kein Auto besitze, im fünften Stock ohne Aufzug wohne und Einkäufe für sechs Personen – in Gläsern und Flaschen – machen muss, erscheint mir „Original Unverpackt“ nicht die erste Wahl.



Trockenfrüchte und Haferflocken sind unverpackt nicht so schwer zu ergattern, bei Reis siehts schon anders aus

In der Nähe meiner Wohnung gibt es einen Markt, auf den ich heute morgen vor der Arbeit gehen wollte. Allerdings hat die Kälte, die Berlin seit ein paar Tagen fest im Griff hat, die Händler abgeschreckt. Der Marktplatz war leer. Vielleicht habe ich ja Freitag mehr Glück.

In der Zwischenzeit bin ich über einen Flyer einer lokalen Genossenschaft gestolpert. Abends werde ich online meine Bestellung aufgeben und am Donnerstag die Lieferung abholen. Laut Webseite soll ich meine eigenen Behälter mitbringen. Das ist Musik in meinen Ohren. Gurken und Brokkoli, was meine Kinder mit Hingabe essen, bekomme ich dort. Wie sieht es aber zum Beispiel mit Toilettenpapier aus?

Ich möchte nicht darauf herumreiten, aber dieser nun mal notwendige Artikel ist absurderweise nicht in einer umweltfreundlichen Verpackung zu bekommen. Nicht mal bei „Original Unverpackt“. Nach stundenlangender Recherche und Briefen von Herstellern, die mir mitteilten, dass sie ihre Ware wegen hygienischer Gründe in Plastik verpackten, bin ich letztendlich auf eine Münchner Firma gestoßen. Sie verkauft extra große Rollen, die mit einem Papierstreifen zusammengehalten werden. Bingo! Ich habe eine Box mit 24 Rollen Toilettenpapier bestellt. Für läppische 39 Euro zuzüglich Versand und Verpackung (nicht aus Plastik).

Ja, das scheint irrsinnig teuer und geradezu lächerlich, es auch noch über Hunderte Kilometer zu transportieren. Das Gleiche gilt für die 12 Zahnbürsten aus Bambus, die mich weitere 40 Euro gekostet haben. Ich bin aber überzeugt, dass sie und das Toilettenpapier länger als ihre herkömmlichen Gegenstücke halten werden. Wir werden sehen. Ich hoffe, dass ich richtig liege, nicht nur weil meine älteren Kinder anfangen, an meiner Vernunft zu zweifeln. Wenn der Preis, den ich für meinen neuen plastikfreien Lebensstil zahle, auf lange Sicht zu hoch ist, werde ich wieder zu meinen alten Gewohnheiten zurückkehren müssen.

Vorerst stehe ich aber vollkommen zu meinem Neujahrs-Vorsatz. Er eröffnet so viele Möglichkeiten. Zum einen kann ich meinen Beitrag für die Umwelt leisten, zum anderen durch die nicht geplanten Nebeneffekte – meine Wohnung ist entrümpelt und plastikfreie Lebensmittel sind gesünder – auch etwas für mich und meine Familie tun.

05.01.2016, Tamsin Walker (DW)
dw.com/p/2oCxB



Arbeitsblatt 8

Fragen zum Artikel „Styropor-Verbot soll Simbabwe sauberer machen“

Lies den [▶ Artikel „Styropor-Verbot soll Simbabwe sauberer machen“](#).

Beantworte anschließend untenstehende **Fragen**.

1. Welche Probleme verursachen die weggeworfenen Lebensmittel- bzw. Essensverpackungen aus Styropor in Simbabwe?

.....

2. Warum sind die Lebensmittel- bzw. Essensverpackungen aus Styropor so beliebt bei den Kundinnen und Kunden?

.....

3. Wozu hat sich nun die Regierung in Simbabwe entschieden?

.....

4. Warum gibt es gemischte Reaktionen auf diese Entscheidung?

.....

5. Welchen weiteren Schritt ist Kenia gegangen?

.....

Diskussionsfragen

Wie findest du die Entscheidungen der Regierungen von Simbabwe, Kenia und Ruanda bezüglich des Umgangs mit Plastik? Bist du dafür oder dagegen? Bitte begründe deine Meinung.

.....

Welche Alternativen könnte es zu dieser Art der Politik im Umgang mit Plastik geben?

.....

i

Artikel 2

Styropor-Verbot soll Simbabwe sauberer machen

Umweltverschmutzung durch Styropor ist in Simbabwe ein großes Problem. Die Regierung will das Material verbieten und grüne Alternativen fördern. Aber nicht jeder ist von dieser Idee begeistert.



Da die Behörden nur unregelmäßig den Müll wegbringen lassen, liegt Abfall oft an den Straßen

Simbawbes Straßen, Flüsse, Abwasserkanäle und Seen sind voll mit weggeworfenen, nicht wiederverwertbaren Lebensmittelverpackungen aus Styropor. Verschärft wurde die Lage durch die Unfähigkeit der Behörden, regelmäßig den Müll abfahren zu lassen. Die Bewohner Simbawbes entsorgen deswegen die Verpackungen notgedrungen dort, wo sie es für richtig halten.

Diese Umweltverschmutzung soll ein Ende haben, wenn Mitte des Monats die Umweltmanagementbehörde EMA Lebensmittelverpackungen aus Styropor verbietet.

„Das ist erst der Anfang, um den Müll in unserem Land zu bekämpfen“, sagt Behördensprecher Steady Kangata der DW. „Nach dem 17. Oktober gibt es kein Zurück mehr.“

Die Veränderungen wurden im Juli bekannt gegeben, nachdem in der Hauptstadt Harare die Universität Simbabwe Untersuchungen veröffentlichte, die die Gefahren durch Styropor belegen. Das ultraleichte Material ist billig, die Kosten für die Umwelt hoch.

Die auf Ölbasis hergestellten Kügelchen enthalten 57 giftige Chemikalien, die beim Verbrennen freigesetzt werden. Damit trägt Styropor zur Luftverschmutzung bei und zur „Beschädigung der Ozonschicht“, wie die Behörde betont. Das Material ist nicht biologisch abbaubar, es zerbricht in immer kleinere Teile, die dann in den Wasserläufen landen. Die Chemikalien aus den Lebensmittelverpackungen können auch ins Essen und ins Trinkwasser gelangen, wie die Studie der Uni Simbabwe weiter ausführt.

Hohe Bußgelder

Die gemeinnützige Organisation „Environment Africa“, die afrikanische Lösungen für die drängendsten Umweltprobleme fordert, begrüßte die neue Politik. „Die Gefährdung für die Umwelt durch Styropor ist schockierend, das Verbot dringend nötig“, sagt die Sprecherin der NGO, Sandra Gobvu.

Weiter heißt es, dass es die Wirtschaft ermutige, innovative Ideen zu entwickeln und über andere, günstigere Alternativen für umweltfreundliche Verpackungen nachzudenken, wie zum Beispiel solche aus Papier oder Pappe. Aber das wird dauern.

„Pappverpackungen halten das Essen nicht lange warm und das mag ich überhaupt nicht. Also ich bevorzuge immer noch Verpackungen aus Styropor“, erzählt Linda Kachiti, die regelmäßig Kundin in einem gut laufenden Imbiss in Harares zentralem Geschäftsviertel ist.

Aber sie wird sich, wie jeder andere in Simbabwe, an die neuen Regularien gewöhnen müssen. Denn nach Inkrafttreten des Verbots könnten bei Zuwiderhandlung Strafen zwischen umgerechnet 25 bis 4200 Euro fällig werden, wie die Umweltmanagementbehörde EMA betont. Das Gesetz zielt auf Importeure, Hersteller, Verkäufer und Geschäfte, die Styropor-Verpackungen nutzen.

Ketiwe Nyarunga, der einen kleinen Imbiss in Downtown Harare betreibt, erzählt, er habe seine Vorräte an Styropor-Verpackungen ausgehen lassen, als das Verbot angekündigt wurde. „Wir haben uns entschieden, uns auf das Datum im Oktober vorzubereiten.“ Auch wenn er nun für den großen Tag gerüstet ist, sagt er: „Das wird seinen Preis haben.“

i Artikel 2

Abhängig davon, ob man mit der Umweltbehörde spricht oder mit Geschäftsleuten, soll der sofortige Preisanstieg zwischen einem und zehn Prozent liegen. Die EMA empfiehlt Imbissbetreibern aber auch, ihre Kunden zu ermutigen, gleich am Imbissstand zu essen und so Verpackungen und zusätzliche Kosten zu vermeiden. Das alles ist Teil einer größeren Kampagne für den Kampf gegen den Müll.

Gemischte Reaktionen

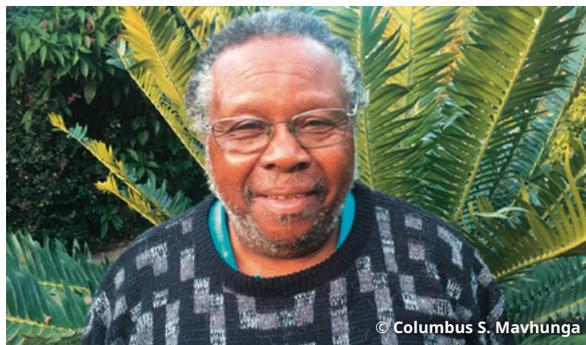
Kritik gab es am Tempo, mit dem das Verbot umgesetzt werden sollte. Die EMA wollte ursprünglich ein sofortiges Verbot von Styropor anordnen, aber nach einem Aufschrei der Lebensmittel- und Verpackungsindustrie stimmte sie einer Übergangsphase von drei Monaten zu, in der Geschäfte zu umweltfreundlicheren Verpackungen wechseln sollen.

„Diese 90-Tage-Frist ist weit besser als die spontane Umsetzung, die die Regierung wollte“, erzählt Denford Mutashu, Präsident des Verbandes der Einzelhändler in Simbabwe, der DW. Und er fügt hinzu, dass er diese Übergangsfrist gern noch verlängert sehen würde.

Aber das wird wohl nicht passieren. Nicht zuletzt, weil es nicht nur um diese 90 Tage geht. Die EMA wollte bereits 2012 ein Verbot, setzte es aber nicht durch. „Wir wollten Firmen die Gelegenheit geben, Alternativen zu finden“, sagt Kangata. „Wir vertrauen auf die Wirtschaft und wollten das nicht einfach per Gesetz durchdrücken, aber wir haben erwartet, dass sie auf die Durchsetzung des Gesetzes vorbereitet sind.“

Verbot allein reicht nicht

Simbabwe ist nicht das erste afrikanische Land, das unbedingt seinen Plastikmüll loswerden will. Im August wurde in Kenia nach vier Jahren Verspätung ein Verbot von Plastiktüten durchgesetzt. Jeder, der Plastiktüten herstellt oder benutzt, kann mit bis zu vier Jahren Gefängnis bestraft werden.



Christopher Magadza will, dass Simbabwe wie Kenia Plastiktüten verbietet

Christopher Magadza, Umweltprofessor an der Universität von Simbabwe, sagt, sein Land sollte dem Beispiel folgen und ein Verbot durchsetzen, das über das der Styropor-Verpackungen hinausgeht.

„Wenn sie am Flughafen in Ruanda sind, werden sie freundlich um die Plastikverpackungen ihrer Duty Free-Einkäufe oder ihrer Getränke gebeten und bekommen stattdessen eine wiederverwertbare Verpackung“, erzählt Magadza der DW. Das Land habe dadurch eine größere Kontrolle über den Abfall.

„Es gibt kein biologisch abbaubares Plastik“, sagt Magadza. „Wer an Plastik denkt, muss auch an die Verschmutzung des Wassers oder der Luft denken. Die Talsperren, Seen und Meere sind voll von Plastikmüll, der auch die Tiere vergiftet. Und wir essen sie.“

02.10.2017, Columbus Mahvunga (DW)
dw.com/p/2I75P



Arbeitsblatt 9

Wie kann Plastik sinnvoll wiederverwertet oder umweltfreundlicher hergestellt werden?

Schau die drei untenstehend aufgeführten **Filme** nacheinander an. Jeder Film ist ca. eine Minute lang und zeigt Beispiele für einen umweltfreundlichen Umgang mit Plastik.

- › Film „Plastikmüll als Küchenhilfe“ (dw.com/p/2oxxQ)
- › Film „Modischer Müll“ (dw.com/p/2oyLg)
- › Film „Plastik aus Algen“ (dw.com/p/2oy4Q)

Beantworte dann untenstehende **Fragen**.

1. Kannst du dir vorstellen, dass Mahlzeiten bei dir zu Hause mit einem Temperatur-Beutel gekocht werden? Begründe deine Meinung stichpunktartig.

.....

.....

.....

2. Würdest du eine aus Plastiktüten geknüpfte Tasche oder Matte benutzen? Begründe deine Meinung stichpunktartig.

.....

.....

.....

3. Würdest du Alltagsgegenstände aus Bio-Plastik benutzen? Begründe deine Meinung stichpunktartig.

.....

.....

.....

4. Welches der Beispiele für einen nachhaltigeren Umgang mit Plastik haben dir am besten gefallen? Begründe deine Meinung stichpunktartig.

.....

.....

.....



Arbeitsblatt 10

Fragen zum Artikel „Mumbai kämpft für saubere Strände“

Lies den [▶ Artikel „Mumbai kämpft für saubere Strände“](#).

Beantworte anschließend untenstehende **Fragen**.

1. Wie war es möglich, dass eine einzelne Person über 300 Mitstreiter gewonnen hat und zur „größten Strandsäuberungsaktion der Welt“ geworden ist?

.....
.....
.....

2. Glaubst du, dass die Veränderungen des Strandes – neben den positiven Aspekten für den Umweltschutz – auch positive soziale Auswirkungen für die Menschen hat?

.....
.....

3. Was bedeutet für dich die Aussage von Mahatma Gandhi:
„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“

.....
.....
.....

4. Kann auch hier bei uns an eine Tradition des “Shram Daan”, also der gemeinschaftlichen unentgeltlichen Arbeit für das Gemeinwesen, angeknüpft werden?

.....
.....
.....

5. Wie sieht es hier bei uns an den Stränden oder den Ufern unserer Gewässer aus?

.....
.....

6. Was können wir selbst aus diesem Beispiel für uns übertragen?

.....
.....

i

Artikel 3

Mumbai kämpft für saubere Strände

Mumbais Strände sind von Müll bedeckt. Während die meisten nur darüber schimpfen, hat ein Mann sich vorgenommen, das zu ändern – und dabei das größte Strandsäuberungsprojekt der Welt losgetreten.



Müll am Strand von Mumbai

Indien hat 7000 Kilometer Küste, aber leider besteht die nicht nur aus unberührten Stränden und atemberaubenden Felsklippen. In Mumbai beispielsweise, sieht die Küste eher aus wie eine Müllkippe. Abfall bedeckt die Strände: Bunte Plastiktüten, Flaschen und Essensverpackungen sind überall, oft verheddert in alten Netzen oder verrottenden Textilien.

Die meisten Leute sind entrüstet über die Situation. Sie sind wütend auf die Stadtverwaltung, weil sie die Strände nicht säubert, oder auf diejenigen, die ihren Müll auf die Straßen oder sogar direkt auf den Strand werfen. Ein Mann aber hat beschlossen, sich nicht zu beschweren, sondern selbst etwas zu tun.

Unter der Woche ist der 36-jährige Afroz Shah Jurist für Verfassungsfragen am Obersten Gerichtshof von Mumbai, aber am Wochenende säubert er den Strand. Alles begann vor zwei Jahren, als er eine Wohnung mit Blick auf den Versova Strand in Mumbai bezog. Als Kind hat er in der Nachbarschaft gelebt, am schönen Strand gespielt und freute sich entsprechend darauf, wieder dorthin zu ziehen. „Ich liebe den Ozean“, sagt er. „In der Nähe des Wassers zu sein, beruhigt mich. Es macht mich glücklich.“

Der Blick aus seinem Fenster war überhaupt nicht das, was er erwartet hatte. „In der Nähe der Mole stapelte sich der Müll eineinhalb Meter hoch“, sagt

Shah. Auch spazieren zu gehen machte keine Freude. „An meinem Strand liegt nicht nur Plastik, sondern auch organischer Abfall, weil ungereinigte Abwässer ins Meer geleitet werden. Er ist voller Dreck und organischem Abfall, und wenn sich das alles vermischt, versinkt es alles im Sand.“

Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst

Shah blieb unerschrocken. Er machte sich Gandhis Philosophie „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst“ zu eigen und gründete, was er Shram Daan nennt. Das bedeutet: Du arbeitest freiwillig für dein Land. Sein 84-jähriger Nachbar machte mit.

Am ersten Morgen gingen die beiden mit Plastikmüllbeuteln und dünnen OP-Handschuhen runter zum Ufer, um den Müll einzusammeln. Die Leute starrten sie an. „Manche Leute lachten über uns, manche fragten ‚Warum macht ihr das, was die Regierung tun sollte?‘“ erinnert sich Shah.

Andere schlugen vor, er solle sich bei der Verwaltung beschweren oder sie verklagen. Shah machte einfach weiter. An dem Tag füllten sie zwei große Müllsäcke mit Abfall vom Strand. Nach und nach kamen immer mehr Menschen dazu. Heute kommen jeden Samstag und Sonntag bis zu 300 Leute, um sauber zu machen. Ihre Unterstützung hat aus Shahs Herzensangelegenheit das größte Strandsäuberungsprojekt der Welt gemacht. Für sein Engagement für diese Herkulesaufgabe wurde er sogar zum „UN Champions of the Earth“ gewählt.



Afroz Shah bringt den Traktor und den Bagger dorthin, wo sie am Strand gebraucht werden

Weltweiter Müll

„Mehr als 80 Prozent des Mülls im Wasser kommt vom Land“, sagt Doug Woodring, Mitbegründer von Der

i

Artikel 3



Müllberg im Vordergrund wird mithilfe eines Traktors zu einer Mülltrennungsanlage gebracht

Ocean Recovery Alliance. „Wenn wir den Ozean weiter mit unserem Müll füttern, wird er ihn weiterhin über Gezeiten und Wind zu uns zurückschicken.“

Weltweit landen jedes Jahr mehr als acht Millionen Tonnen Plastik im Meer, meist in Form von Verpackungsmaterial, Flaschen und Zigarettensummeln. „Die weltweite Plastikproduktion hat sich in den vergangenen 15 Jahren verdoppelt, auf mehr als 300 Millionen Tonnen pro Jahr“, sagt Gerhard J. Herndl, Professor und Inhaber der Lehrstuhls für Meeresbiologie an der Universität Wien. „Ein großer Teil dieses Plastiks wird nicht recycelt, sondern in der Natur entsorgt.“ Der NGO „ecowatch“ zufolge landet pro Minute etwa eine Lastwagenladung voll Plastik im Meer.

„Das Problem mit Plastik ist, dass es nicht verschwindet. Und jedes Tier, ob an Land, im Meer oder in der Luft, wird es fressen, wenn es in sein Maul passt und wenn es nach Nahrung oder Algen riecht“, sagt Woodring. „Das bedeutet nicht, dass die Tiere alle sterben, aber es bedeutet, dass Giftstoffe leicht in unsere Nahrungskette gelangen können, insbesondere wenn die kleinsten Tiere und die Filtrierer es auch fressen.“

Hausgemachtes Problem (teilweise)

Während ein Großteil des Mülls an Mumbais Stränden aus dem Meer stammt, wird auch jede Menge von den Einwohnern der Stadt selbst generiert. Daher ist Shahs zweites Ziel, mehr Bewusstsein für Einwegplastik zu schaffen, indem er die Öffentlichkeit einbezieht.

„Strände vom Plastikmüll zu befreien, ist sicher ein erster Schritt, um die Strände als Orte der Erholung wieder attraktiver zu machen. Aber wichtiger ist, dass

es ein Bewusstsein dafür schafft, Plastik nicht einfach in die Natur zu werfen“, sagt Herndl.

Am Versova-Strand arbeiten jetzt Kinder und Erwachsene, Arme und Reiche Seite an Seite. Sie sammeln weggeworfenes Plastik ein und sehen dabei mit eigenen Augen, welche Auswirkungen die Abfallsorgung hat.

Shah und die Freiwilligen haben bereits mehr als 7000 Tonnen Müll eingesammelt, und inzwischen schickt die Stadt Bagger zum Graben und Traktoren, um das Plastik zur örtlichen Mülltrennungsanlage zu bringen.

„Jedes Wochenende säubern wir, und jedes Wochenende ist der Strand wieder dreckig. Aber das entmutigt uns nicht“, sagt Nilofer Kazi, die sich vor eineinhalb Jahren den Freiwilligen angeschlossen hat. „Vorher gab es viele Schichten aus Müll, und wir können sehen, dass wir etwas erreichen.“ Zu Hause hat sie jetzt begonnen, den Müll zu sortieren und nassen und trockenen Müll zu trennen. Sie versucht auch, ihre Nachbarn dazu zu bewegen, kein Einwegplastik mehr zu verwenden.

Zwischen seinen Gerichtsterminen hält Shah Workshops an Unis und Schulen. NGOs laden ihn ein, bei ihnen über die Auswirkungen von Plastik und Müll zu sprechen.

„Deshalb finde ich es toll, wenn kleine Kinder zu mir kommen und sagen: ‚Heute gab es zu viel Plastik, das ist nicht gut, oder?‘ Dann habe ich das Gefühl, meine Arbeit ist getan“, sagt Shah. „Sie haben verstanden, dass es ein Problem gibt. Sie werden lernen, damit umzugehen.“



Kinder aus dem südlich angrenzenden Slum helfen beim Müllsammeln

Impressum

Herausgeber

Deutsche Welle (DW)
Voltastraße 6
13355 Berlin
Deutschland

Telefon: +49 30 4646-6401
Mail: globalideas@dw.com
Web: dw.com/globalideas
Twitter: [@dw_globalideas](https://twitter.com/dw_globalideas)
Facebook: facebook.com/dw.globalideas

Redaktion

DW Wirtschaft und Wissenschaft, Global Ideas

Leitung

Manuela Kasper-Claridge

Fachliche Beratung

Unabhängiges Institut für Umweltfragen (UfU)

Gestaltung

DW Design

Stand

Dezember 2017

Die Inhalte des Lernpakets sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur in Schulen, Universitäten und anderen Bildungsinstitutionen zu nicht-kommerziellen Zwecken verwendet und in angemessenem Umfang vervielfältigt werden. Jede andere Verwendung, insbesondere jede kommerzielle Nutzung, Sendung, Verbreitung etc. bedarf der vorherigen Zustimmung der Deutschen Welle. Zuwiderhandlungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Global Ideas

Das multimediale Umweltmagazin

Das Klima schützen, die Artenvielfalt bewahren. Dafür arbeiten engagierte Menschen und innovative Projekte auf der ganzen Welt. Global Ideas erzählt ihre Geschichten – im Fernsehen, im Netz und jede Woche neu.

Global Ideas ist das mehrfach ausgezeichnete, multimediale Umweltmagazin der Deutschen Welle. Mit Fördermitteln der Internationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums produziert die DW seit 2009 TV-Reportagen, Hintergrundberichte, Web-Specials und vieles mehr, um Menschen weltweit über vorbildliche Schutzprojekte zu informieren.

Global Ideas – das sind auch interaktive Reisen zu wilden Tieren Afrikas oder Erklärstücke, die komplexe Fragen wie „Gibt es den Klimawandel wirklich?“ leicht verständlich beantworten. Um die vielfältigen Inhalte in der Bildungsarbeit einzusetzen, werden zu ausgewählten Schlüsselthemen „Lernpakete“ entwickelt und auf Deutsch, Englisch und Spanisch kostenfrei angeboten. Sie umfassen Videos, Artikel, Poster, Bildkarten, Arbeitsblätter und Lehrerhandreichungen; sie sind als Mappe mit DVD sowie online zum Download erhältlich.

globalideas@dw.com
dw.com/globalideas/de

 @dw_globalideas
 facebook.com/dw.globalideas
 @dw_globalideas

dw.com